

Protokoll der Sennengemeinde 2012

8. Jänner, Sonntag nach Dreikönigen

Wieder einmal waren an diesem Morgen die Taburetti in der Sigerstenbeiz mehr begehrt als die harten Kirchenbänke überänä. Nichtsdestotrotz hielt unser kirchliche Zeremoniemeister Edgar Brunner eine bodenständige heilige Eucharistie, die mit vielen komplizierten mehrstrophigen Adventsliedern, welche mehr oder weniger nur Oswald auf der Orgel begleiten konnte, bespickt war.

Im Sennensaal dann konnte Sännäpräsident Ernst Sürä die Versammlung juuzend eröffnen, als auch der nach Weihrauch oder ender Marlboro-duftende Sennenprobst wie die alte Fasnacht endlich abhockte. Ernstl begrüßte zuerst die VIP, nämlich seine besten Kollegen, die Geislächlepfer.

Zum Gedenken an unsere lieben Verstorbenen wurde ein Vater unser gebetet.

Den Vorschlag als Tagesstimmenzähler erhielten Grepf und Moser, beide im Saal gad schier wie Gipfelkreuze übersichtlich positioniert. Grepf indess wollte das Amt nicht annehmen, weil bed zämä in der Feldmusik Feldmusikanten sind. Der Mütschenenmann hielt es dann aber doch für müssig, noch andere Kandidaten auf eine Wilde Liste zu kumulieren.

Einersmal roffelte ein Natel. Am anderen Draht war äs Grüppli Villgauer, welche Bergheim Küssl für zwei drei Wochen nach Namibia verzöckte. Sie sprachen der Versammlungen einen afrikanischen Gruss aus. Auch konnte man vernehmen, dass sie gschlagni 39 Grad Hitz im Schatten haben. Aber man muss ja auch nicht gerade in den Schatten gehen.

Nun höckelte der Schreiber zwäg und verlas das Protokoll der vergangenen Sännägmeind, welches aus genau 4957 kurios stehenden Buchstaben beschrieben ist.

Wie es der Sennenkasse finanziell geht, überbrachte unser fakirfressende Feuerkassier Splunch in einer Laudatio der Versammlung. Schwere Millionen seigen nicht vorhanden, zwei halbvolle Chiläopferbüchsen möchten sauft gsagä.

Dass aber unser Kassier Beat die Rechnung tadellos führte, schwor die Rechnungsprüferin Netti. Zämä mim Gütsch Tönl habe sie die Rechnung zhudläfätzä auseinandergenommen und tüpflischisserisch durchgestrahlt.

Das Protokoll über die vergangene Sennenhilbi, verlesen durch den Schreiber, bekam die Note 6 mit Fleisszettel, da kein Tippfehler auszumachen war.

Bis dato war noch ungewiss, ob eine Sennenhilbi über den Staffel laufen soll. Das nächste Traktandum sollte es richten. Üsa Pfarr, dr Sunnäschilder, Koni Feldli, Grepf, Pius Suter und Alpgrüessler waren die Wortführer. Die einten waren gegen, die anderen für eine Sännächilbi. Licht ins schwarze Dunkel brachte Handorgelist und Pharisäer Bacheggli Wältl: Sein Credo: «Man soll doch das Ankengeld verjubeln und ein Sennenhilbi abhalten». Junggeselle Cälli Alpenblick votete auch für eine Durchführung, aber mit der Auflage, dass man viel später mit der Sennenhilbi anfangen soll, damit man länger den Buuräsunntigsblauen auspfausen kann. Auch Hasä Öskl war für eine Sennenhilbi. Sein Wortlaut: «Schliesslich kommt das Chrisch-Chindli auch alljahr». Nun hatte das Sennenvolk genug Pluspunkte und übergab dem

Vorstand die angenehme Pflicht, eine Sennenhilbi zu organisieren.

Das Traktandum Wahlen war Formsache: Für zwei Jahre wurde Präsident Ernst Bürgler, Vizepräsident Beat Piet, Kassier Beat Bürgler, Sennengrossvater Alpgruess Sebl und als Beisitzer Piri Schnüriger und der gnosige Tanneg Ruedi gewählt.

Da Chilchmatt Seff den Job des Sennenvaters an den Nagel erhängt hatte, wurde Mattli Pauli als sein Nachfolger afgs für ein Jahr gewählt. Bemerkenswert ist, dass Pauli seit 18 Jahren zerschtmal einer Sennengemeinde beiwohnen konnte. Grund war, dass er eistig an den schifahrenden femininen Damen den Bügel unter das Gesäss klemmen musste und die Taapen an den Arsch fror.

Für ein Jahr wurden auch Haskä Öskl als Ankensammler und Stier-Bändiger Hasä Brühl als Ordnungspolizist gewählt.

Heuer wurde der «Bene merenti der Sennen» nur einer Person verliehen: An Markus Meck Grab, Sonnheim Brigis Kostgänger. Er wurde wegen seines stückli- wie auch sennenmusikalischen Könnens als Sennenfreund gewählt. Unterschrieben wurde sein Sennenfreunde-Protokoll zwar nicht vom päpstlich-vatikanischen Nuntius, dafür aber mit geistigem Träscht-Weih-Schwarzes in benedicto getauft.

Beim Traktandum Verschiedenes zwang unser Sennensenn Fraumatt Veri mit herzerschleimenden Worten die Anwesenden, seinen Wurst- und Brot-Geld-Pütel mit schwerem Münz- und Notengeschütz aufzumunizionieren, damit die eingeborenen Gofen am Buuresunntig gesättigt werden können. Der Input vom Feldli Koni, dass sich der Vorstand einheitlich kleiden sollte, ging voll bachab in die Hosen. Bremsspuren sind jetzt noch im Ried unten zu sehen.

Der Appell dann vom Kassier, dass sich jung und alt dem Umzug wie auch den Stückli annehmen sollen, liess jetzt endgültig Sennenhilbi-Stimmung aufkommen. Mit diesem Gefühl der traditionellen Sennen-Verbundenheit liess knapp vor der zwölfte Stunde der Sennenpräsident Ernst die Anwesenden in heimatliche Zmittag la verschwinden, mit dem Vorsatz, alle an der Sennenhilbi wieder anzutreffen.

Aufgeschrieben vom Schreiber Dänl an einem verschneiten Dezembertag im pfeifenrauchüberwuchertem Rieter-Büro.